

Sehr geehrter Herr v. Lukács!

Herr Dr. Benseler hat die grosse Freundlichkeit, Ihnen mein Buch "Finanzen grosser Männer" sowie diesen Brief zu übermitteln. Zwar Neues dürfte Ihnen das Buch nicht sagen. In den Kapiteln Napoleon, Bismarck und besonders Goethe bringt es indessen wirtschaftliche Belege zu Ihren Thesen, die so explicite bislang nicht publiziert sind.

Ein unbekannter Autor wie ich kann kaum vor ein Publikum wie das bundesdeutsche treten und sich offen als Marxist bekennen. Nur wer wie Sie bei einer für den Verleger hinreichend zahlreichen Minderheit als Philosoph oder Literaturwissenschaftler durchgesetzt ist, hat diese Möglichkeit. Ich hingegen musste versuchen, die hiesigen "Schwierigkeiten beim Schreiben der Wahrheit" in harmloser Verkleidung zu überwinden.

Herr Dr. Benseler hoffte, mein Manuskript ungeändert im Verlage Luchterhand herausbringen zu können. Als das misslang, hat er es an den Econ-Verlag vermittelt, sicherlich denjenigen, der mir den grössten Massenabsatz verschaffen kann - ob es gelingt, ist eine andere Frage. Dieser Vorteil muss erkaufte werden durch die Zensur, die der Verlag verhängt, nachdem der Autor bereits Selbstzensur geübt hat, als Voraussetzung um überhaupt an einen Verlag heranzukommen. Ein Erfolgs-~~autor~~verlag wie Econ ähnelt einer Redaktion, die jedes eingereichte Manuskript redigiert und oft völlig umschreibt.

Da ich weitgehend den Wünschen des Verlages vorausgekommen war, ist meine Arbeit nicht allzusehr verstümmelt worden. Immerhin wurde aus dem Goethe-Kapitel der Abschnitt über die Bedeutung der Berufsarbeit für Goethes geistige Existenz und seine Dichtung gestrichen - der Verlust ist allerdings zu ertragen, denn das Entscheidende steht in Ihrem Goethe-Buch viel besser - und ebenso fiel der Abschnitt über die Umwandlung Deutschlands durch Napoleon, wie sie durch die deutsche Geschichts-, Rechts-, Literatur- und Philosophie-Wissenschaft dargestellt oder ignoriert worden ist.

Von den dadurch gestrichenen Einzelheiten könnte Ihnen die folgende unbekannt und interessant sein. Obwohl Ferney verhältnismässig hoch im Jura liegt, also ein rauhes Lokalklima hat, legte Voltaire dort Maulbeerpflanzungen und eine Seidenkultur an. Um das Lokalklima zu verbessern, was ihm auch gelang, legte er einen Sumpf trocken:

"Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,  
Verpestend alles schon Errungene.  
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,  
Das letzte war das Höchsterrungene."

MTA FIL. 17  
Lukács Arch.

Der greise Faust im fünften Akt Teil II hat sich offensichtlich um das Bild des greisen Voltaire auf Ferney kristallisiert, so wie Napoleon in den vorhergehenden Szenen zu Grunde liegt, wo Faust für seine Zwecke bedenkenlos Macht und Gewalt anwendet. Ich bin darauf gekommen, weil ich ein Kapitel über Voltaire geschrieben hatte. Ich habe es indes gestrichen, weil ich doch nicht hinreichend mit der französischen Gesellschaft und Kultur des 18. Jahrhunderts vertraut bin, und mein Erzeugnis zu weit hinter dem zurückblieb, was ein guter französischer Autor leisten würde.

Zu denjenigen Einzelheiten, deren Streichung ich bedauere, gehören meine Erfahrungen über die geringe Produktivität von Sklavenarbeit, wie ich selber sie als Häftling in Nazigegefängnissen gemacht habe;



überhaupt hatte ich Washingtons landwirtschaftliche Betriebsführung mit eigenen Erfahrungen aus der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft ~~illustr~~iert, um zu zeigen, dass auch bei uns der Raubbau am Boden und der menschlichen Substanz in der Landwirtschaft zusammenfallen, und dass die Wirtschaft mit Arbeitern, die nicht vollfrei sind, auch bei uns ähnlich ungünstige Wirkungen zeitigt wie zu Washingtons Zeiten die Sklavenwirtschaft in der amerikanischen Landwirtschaft. Dazu musste ich zeigen, dass in der deutschen, speziell schleswig-holsteinischen Landwirtschaft gewisse Rudimente halbfreier Arbeit weiter existierten, und dass die Nazis durch Massregeln verschiedenster Art diese Halb-oder Unfreiheit konserviert, ja sogar ausgedehnt und dadurch die Rückständigkeit der deutschen Landwirtschaft verewigt haben.

Dergleichen konnte ein Verlag nicht dulden, in dem zugleich ~~das~~ "Handelsblatt" erscheint, und der Erhard, die amerikanischen Präsidenten <sup>(Kennedy u. Johnson)</sup> und Johnson, den westdeutschen Aussenminister Schröder, Allen Dulles und ich weiss nicht wen verlegt.

Trotz aller Streichungen bleibt, glaube ich, genug was dem westdeutschen Publikum gewöhnlich vorenthalten wird, und jedenfalls sind die Formulierungen korrekt. Allerdings musste auf marxistische Terminologie verzichtet werden, und mithin waren nur solche Gegenstände zu behandeln, denen ohne Verlust an Exaktheit auch in nicht-marxistischer Terminologie gerecht zu werden ist. Das schien mir unmöglich beispielsweise bei Marx, Engels, Lenin und selbst bei Heinrich Heine, dessen Behandlung in einem mindestens so sehr auf das französische und angelsächsische wie das westdeutsche Publikum berechneten Buche nahe gelegen hätte.

Ich hoffe, Sie werden meinem Buch ansehen, wieviel ich Ihnen verdanke, und bin Ihr sehr ergebener

Walter Künzler

PS. Ich darf vielleicht nachtragen, dass mein nächster Plan die Untersuchung der amerikanischen Kapitalausfuhr seit dem ersten Weltkrieg ist. Die Fragestellung habe ich schon vor nahezu vierzehn Jahren geklärt und festgestellt, wo die inneren Widersprüche der amerikanischen Kapitalausfuhr lagen, und wie sich diese Widersprüche in der Weltwirtschaftskrise seit 1929 und deren politischen Folgen, namentlich im Nationalsozialismus und zweiten Weltkrieg ausgewirkt haben. Wie ich mit meinen bescheidenen Mitteln die erforderliche, umfassende Materialsammlung durchführen kann, ist allerdings vorerst ungewiss.